zu I.N. 157.103

BRUCK a. d. LAFNITZ

An

Herrn Franz Keim

pk. Professor i. R.

in

A

Wien

XIX. Hardtgasse 35

Aufgeber: O. Kanstock, Festenburg

22/12 1910

Ein Prachtgedicht zu
Franzens 70. Geburtstag!

I.N. 157.103

Verehrter Meister!

Sie hatten die Güte mir zu meinem siebzigsten Geburtstag ein herzenswarmes Gedicht zu widmen. Gestatten Sie, dass ich Gleiches – ich meine mit diesem Worte die Form, nicht den Wert – mit Gleichem vergelte und Ihnen beifolgende Verse zur Feier Ihres siebzigsten Geburtstags dedizire. Und da es die Weihnachtsglocken sind, die Ihr liebes Fest einläuten, und da zu befürchten steht, dass am Festtage selbst die Heerschar der Gratulanten Sie ohnedies hart genug bedrängen wird, lege ich meine Strophen unter Ihren Weihnachtsbaum und bitte, die Versicherung zu genehmigen, dass sie nicht panegyrische Phrasen sondern der ehrliche Ausdruck aufrichtigster Hochschätzung sind, die Ihnen und Ihrem poetischen Wirken entgegenbringt

der Ihnen ergebene

O Kernstock.

Pottenstein, 22. 12. 910.

Zu I.N. 157.103

Zum siebzigsten Geburtstag.

Dein Siebzigstes, Freund Keim? Ich kann's nicht fassen.
Bedünkt mich doch, als obs erst gestern wär',
Dass durch der Hauptstadt volkbelebte Gassen
Von Mund zu Munde ging die stolze Mär:
Ein Dichter wird heut' auf der Bühne reden,
Dem bräutlich sich Melpomene genaht.
Franz Keim nennt sich der jüngste der Tragöden
Und „Sulamith" heisst seine erste Tat.

Wie Lavaglut aus des Vulkanes Krater
Brach der Begeisterung helle Flamme los,
Von Beifallsstürmen dröhnte das Theater,
Ich jauchzte mit — Dein erster Sieg war gross.
Und was so leuchtend steht vor meiner Seele —
Geschehn sein sollts vor Menschenalters Frist?
Doch wenn ich Deine Schöpfertaten zähle,
Begreif ich wohl, dass Du heut' „siebzig" bist.

Welch' reiche Welt der Körper und der Geister
Liess Dein allmächtger Runenstab erstehn.
Doch ob die Helden Deiner Spiele, Meister,
Auf dem Kothurn oder dem Soccus gehn,
Ob sie sich mühn im Schweiss der Arbeitswochen,
Ob Samt sie kleidet oder klirrend Erz —
In allen hört dasselbe Herz man pochen,
Dein Herz, Franz Keim, Dein treues deutsches Herz.

WIENER STADTB

In Österreich lerntest singen Du und sagen.
Und das ists, was Dein Haupt mit Ruhm bedeckt,
Dass Deine Hand die Mutter nie geschlagen,
Nie schnöder Undank Deinen Kranz befleckt.
Du liebst Dein Land, doch nie ein echter Dichter,
Der ragend über den Parteien steht.
Du bist Deutschösterreichs Rechtsanwalt und Richter,
Sein Sänger und sein zürnender Prophet.

Es pflegt wohl Dichterfürsten zu erheben
Zu Pairs des Reichs die Huld der Fürstengunst.
Doch eine Pairschaft hat auch zu vergeben
Die Gunst des Volks für seine Lieblingskunst.
Zu solcher Würde bist Du heut' geladen,
Nichts erblich, nein, unsterblich soll sie sein.
Auf ewig, Pair des Reichs von Volkes Gnaden,
Zieh' in die Kammern unsrer Herzen ein!

O. Kernstock.